

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 139.

Neuenbürg, Dienstag, den 21. November

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2¹/₂ kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor ipätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

1870. Den 20. Novbr. Gefecht bei Fahy in der Nähe von Belfort. — Den 21. Nov. Siegreiche Gefechte bei Bretonzelles und La Loupe. Verschiedene kleine und erfolgreiche Gefechte bei Nogent le Rotrou (südwestlich von Chartres.) Ein verfruchteter Entsatz von La Fère nördlich von Soissons, wird vereitelt. — Den 23. Nov. Die Beschießung Thionvilles beginnt aus 76 Geschützen.

Amtliches.

Revier Liebenzell. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 22. d. M.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell wiederholt:
Unterer Monakammerberg 35 Stück Lang- und Klotzholz mit 1566 C.,
Frohnwasen 41 Stück Lang- u. Klotzholz mit 2008 C.,
Mohnbachhalbe 23 Stück Lang- u. Klotzholz 759 C.,
Bühlwald 218 Langholz mit 10,670 C.,
Oberer Badwald 30 Stück Langholz 835 C.,
Unterer Badwald 1 Stück Langholz schadhast 47 C.,
Unterer Badwald 1 Buche mit 31 C.,
Zum Erstenmal:
Unterer Badwald 20 Stück Lang- und Klotzholz mit 420 C.,
Unterer Monakammerberg ¹/₄ Alstr. tann. Scheiter, 22 Kl. dto. Prgl.
Oberer Badwald 1 Kl. tann. Schr., 6 Kl. dto. Prgl., ¹/₄ Kl. dto. Abfall.
Unterer Badwald 8 Kl. tann. Scheiter, 27 Kl. tann. Prgl., ¹/₄ Kl. dto. Abfall.
Unterer Badwald 32 tann. Gerüststangen, 762 Stück tann. gebundene Nadelh. Wellen.

Revier Wildbad.

Brennholzbeifuhr-Afforde.

Das Verschaffen von ca. 390 Klafter tann. Scheiter auf die Bahnhöfe Wildbad, Calmbach und Rothenbach wird in mehreren Afforden am

Freitag den 24. Nov., Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad in öffentlichem Abstreich vergeben werden.

K. Revieramt.

Dobel.

Verpachtung.

Am Donnerstag den 30. November d. J.

Nachmittags 1 Uhr

verpachtet die Gemeinde das Fischereirecht in der Mannabach auf die Dauer von 3 Jahren, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus andurch eingeladen werden.

Schultheißenamt
Schuon.

Calmbach.

Heu-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhaus ungefähr 30 Ctr. Heu und Dehnd verkauft.
Den 20. Nov. 1871.

Schultheiß H o s c h.

Calmbach.

Aus hiesigem Gemeindewald werden am Donnerstag den 23. November d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus verkauft 10 Klafter Brennholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Am 20. Novbr. 1871.

Schultheißenamt.
W a g n e r.

Altenstaig Stadt.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. M.
Mittags 11 Uhr

kommen im Gasthof zum Hirs in Simmersfeld zur Versteigerung vom Enzwald:

118 Stück birkene Stangen, 24,000 schöne Floßwieden,
Hagwald:

131 birkene Stangen und 9000 Stück Floßwieden, vom Priemen 3100 Floßwieden,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altenstaig den 19. Nov. 1871.

Stadtförster G ü r r.

K. Postamt Herrenalb.

Die Diensttheilung der Landpostboten für Bernbach, Neusatz und Rothenfol

ist vom 17. d. M. an folgende:

I.

Abgang aus Bernbach 6 Uhr Morgens, Ankunft in Herrenalb 7 Uhr

Abgang aus Herrenalb 10 Uhr 30 Min. Vormittags,

Ankunft in Bernbach 11 Uhr 30 Min. Vormittags.

II.

Abgang aus Neusatz 5 Uhr Morgens, Ankunft in Rothenfol 5 Uhr 30 Min. Morgens,

Abgang aus Rothenfol 6 Uhr Morgens, Ankunft in Herrenalb 7 Uhr Morgens,

Abgang in Herrenalb 10 Uhr 30 Min. Vormittags,

Ankunft in Rothenfol 11 Uhr 30 Min. Vormittags,

Abgang aus Rothenfol 12 Uhr Mittags, Ankunft in Neusatz 12 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Hiedurch ist eine Influxenz hergestellt für die um 7 Uhr 30 Morgens nach Neuenbürg abgehenden sowie 6 Uhr 45 Min. Abends von Neuenbürg über Marzell und 10 Uhr 15 Min. Vorm. von Neuenbürg mit Zug 5 Uhr 40 Abends über Gernsbach ankommenden Correspondenzen und Zeitungen incl. Enzthäler.

Den 16. November 1871.

K. Postamt.
B e n t t e r.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Die Wohnung des 2. Stocks in Geb. No. 28 mit 3 ineinandergehenden Zimmern an der Gräfenhäuser Staige kann gemiethet und gleich bald bezogen werden; auch können Liebhaber für das ganze Anwesen, welches zu gewerblichen Zwecken günstig gelegen ist, sich dasselbe käuflich erwerben.

Werkmeister Kammerer.

Neuenbürg.

Die Gewerbebank

sucht Geld in größeren oder kleineren Posten, in beliebiger Frist rückzahlbar.

Engelsbrand.

100 fl. Pflögelschaftsgeld leihst gegen gesetzliche Sicherheit aus Gemeindepfleger Burghardt.

Neuenbürg.

Das obere

Logis

im Dr. Weiß'schen Hause ist zu vermieten.

Einirte Contobüchlein in verschiedenen Sorten empfiehlt

Jak. Meeh.



Eine gesunde
S ä u g a m m e
bietet ihre Dienste an. Näheres bei Hrn.
Wundarzt Gräfe in Herrenalb.

W a n d t a b e l l e
zur Umwandlung der württemb. Maasse
und Gewichte ins Meter-System bei
Jak. M e e h.

Auch für das Jahr 1872
behauptet der stets in ausreichender An-
zahl vorräthige

Illustr. Familien-Kalender
seinen guten Ruf
als der praktischste, reichhaltigste und
billigste Kalender. Reich an Beiträgen
von vorzugsweise humoristischem Cha-
rakter sei hier besonders auf die durch
zweiseitige Illustration so klar und über-
sichtlich dargestellten
neuen Masse und Gewichte
aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige
Darstellung gewiß Jederman anerkennen
wird. Von ebenfalls vorherrschend hu-
moristischer Richtung sind die circa
200 Bilder
welche der Kalender in Summa auf-
weist. Die Messen und Märkte sind
wie in jedem vorangegangenen Jahrgange
auch für 1872 vollständig vertreten. Für
die Hausfrauen bringt der Kalender im
Anhang ein umfangreiches
**illustrirtes Kochbuch als
Gratis-Prämie.**
Der Preis dieses nützlichen Kalenders
ist 5 Sgr.
Vorräthig bei Jak. M e e h.

Spielwerke
Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets
die neuesten Erfindungen.

Jeder Käufer erhält vom Betrage von
je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu
der am 28. Februar stattfindenden Ziehung.

J. S. S e l l e r, B e r n.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Ver-
loosung von Werken veranstaltet, das Loos
1 Thaler. 12 Loose 10 Thaler; Ziehung
28. Februar.

**Preis-Courante und Pro-
spekte versende franko.**

Photographie-Rahmen
empfiehlt
Jak. M e e h.

Im Lohne
liefert die neueste mit vorzüglichster Maschinen-Construction und vollständigst eingerichtete
**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei,
Reinentweberei & Zwirnerei**
S c h r e k h e i m
Post: Dillingen a. D. Station: Dffingen,
bei Ulm

auf's Beste, Billigste und Schnellste der ganzen natürlichen Faserlänge nach gesponnene
Garne, Gewebe & Faden-Zwirne.
Der bis 1. Dezember eintreffende Rohstoff folgt unter Garantie für aus-
gezeichnetes Fabrikat **umgehend** und auf's Allerbeste verpackt zurück.
Die Garne obiger Fabrik fanden bei der Ulmer Ausstellung bei **Sämmt-
lichen**, die schon spinnen ließen wie bei den Herrn Webermeistern den ungetheiltesten
größten Beifall, da sie nur auf ganz neuen unschadhaften Maschinen mit erfahrungs-
reicher Sorgfalt gesponnen werden. Wir ersuchen daher um das Vertrauen zur Be-
jorgung und zeichnen achtungsvoll

Die Agenten:
Chr. Herrmann in Gräfenhausen.
G. F. Füllig in Schwann.

Neuenbürg.
Für Weihnachtsgeschenke empfiehlt

- Kleiderstoffe**, Ladenpreis 20 fr. zu nur 10 fr. die Elle,
- Chibet**, Ladenpreis 54 fr. und 1 fl. zu nur 30 fr. die Elle,
- $\frac{3}{4}$ breiten Doppellustre zu nur 18 fr.
- Orleans**, 15 fr.,
- $\frac{3}{4}$ breiten Flanell zu nur 48 fr. die Elle,

Seidenzeuge, Schwals, Hosen und Westenzeuge, Flanellhemden,
Tuch, Putzkinn und noch verschiedenes, alles bedeutend herabgesetzt.

N. REICHMANN aus Stuttgart
dahier **in der alten Post**
Der Verkauf dauert nur noch bis morgen
Abend.

Neuenbürg.
Im Auftrag verkauft billigt
1 älteren nussbaum-polirten Kleider-
schrank, 2 Bettladen, 1 Nachttisch &
Kommode, Nachtsstuhl, Rang, 1 Aus-
zugtisch zu etwa 36 Personen mit
10 Einlagblatt, 5 Wirthschaftsbänke,
Badzuber, 1 Kinderwägle und ver-
schiedene andere Gegenstände.
Otto Loh.

Kronik.
Deutschland.
Berlin, 10. Nov. Wie es mit den
Strikes in der Regel beschaffen ist, wer
davon wirklich Nutzen zieht u. s. w. darüber
verbreitet der vor Kurzem veröffentlichte
Rechenschaftsbericht der Tischler-Strikelom-
mission ein sehr merkwürdiges und lehr-
reiches Licht. Hiernach haben von den

eingegangenen 6909 Thl. die gesammten
strikenden Tischler Berlins in 9 Wochen
eine Unterstützung von zusammen 4375
Thlr. erhalten, während die Verwaltungsk-
kosten sich auf die ungeheure Summe von
1156 Thaler belaufen. Also mehr als
25 Prozent der gewährten Unterstützungen
hat die Verwaltung verzehrt und während
die 7—8000, nach Angabe der Kommission
strikenden Tischler zusammen 4375 Thaler
erhielten, bezog der einzige Kassirer 169
Thlr., der Vorsitzende der Kommission 89
Thlr., die 8 besoldeten Kommissionsmit-
glieder 240 Thlr., und außerdem noch 19
Thaler für Arbeitsversäumnis und schrift-
liche Arbeiten und 60 Thlr. für Zehrungs-
kosten bei den Sitzungen; zusammen also
erhielten zehn Beamte 577 Thlr. oder
beinahe den siebenten Theil der Unterstützung
für siebentausend Strikende. Wir sollten
meinen, wenn man so entrüstet gegen die

übermäßigen Dotationen der Generale und die Verkürzung der Landwehrmännerdonuert, wie die Herren Social-Demokraten, so sollte man doch vor allem an sich selbst bessernde Hand legen! Angesichts der obigen Zahlen dürften doch manchem bisher verblendeten Arbeiter die Augen aufgehen, insbesondere auch in Betreff der „Centralisation“, anderen Spitze ja zum Theil dieselben Leute von der Strike-Kommission stehen, die zwar die Staatshilfe predigen, in der That aber die Selbsthilfe im engsten Sinne des Wortes meisterhaft zu verstehen scheinen.
(Gewerk-Verein.)

Die künftige Reichsmünze wird auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift „Deutsche Reichsmünze“ tragen, auf der andern das Bild des Landesherren.

In den preussisch-polnischen Landestheilen macht sich neuerdings eine sehr starke polnisch-nationale Agitation bemerkbar, die zweifellos durch den katholischen Klerus hervorgerufen ist. Die Unfehlbarkeitsmänner suchen das Terrain, das sie bei den Deutschen verloren, bei den Feinden der Deutschen wiederzugewinnen, oder sie suchen dem deutschen Reich Feinde zu schaffen. Daß sie dabei ihre Aufmerksamkeit auf die ungebildeten Europäer, also auf die Slawen richten, ist nicht zu verwundern. Unbildung, Dummheit und Passenwirthschaft gehen ja stets Hand in Hand.

In Elbing haben neulich drei Lehrer, welche sich zu valant gewordenen Stellen gemeldet haben, gemäß dem Ausschreiben des Magistrats erklärt, daß sie sich im vollen Gebrauch ihrer Geisteskräfte befinden und also an das Dogma der Unfehlbarkeit nicht glauben.

Pforzheim, 13. Nov. Die „Freib. Ztg.“ schreibt: „Wir freuen uns mittheilen zu können, daß die Stadt Pforzheim, die zu allen Zeiten, wenn es galt, ihren Patriotismus durch die That zu beweisen, in vorderster Reihe stand, auch in Bezug auf unser Siegesdenkmal sich diesen Platz nicht hat nehmen lassen. Der Herr Oberbürgermeister Schmidt von Pforzheim hat gestern die Summe von 3672 fl. 41 fr. zu dem genannten Zwecke hierher gesendet. Dank und Ehre den patriotischen Gebern!“

Mülhausen, 14. November. Nach dem „Ind. al.“ haben die hiesigen Jäger letzten Sonntag in der Haardt 4 prächtige Wildschweine geschossen, 2 andere schwer verwundet.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Nov. Der im Dezember durch den Landtag zu berathende Etat beläßt die bisherigen Steuerzuschläge und erhöht nur die Accise sowie die Sporteln um weitere 10 Prozent.

Stuttgart. (Kirchliche Gedenkfeier.) Dem Vernehmen nach soll zur Gedächtnisfeier der blutigen Tage von Champigny auf Anregung des hiesigen Gemeinderaths am 30. d. M., dem Andreasfeiertage, in sämtlichen Kirchen hier ein Abendgottesdienst stattfinden. Das hiebei sich ergebende Opfer soll für den Invalidenfond und zwar

für die Bedürfnisse der württembergischen Invaliden bestimmt werden. (St. Z.)

§ Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, sollen die Württembergischen Stände noch in den letzten Tagen des laufenden Monats zu einer Session zusammentreten.

§ Nach dem „Gewerbeblatt“ wird im laufenden Winter an 71 gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes volkswirtschaftlicher Unterricht erteilt. Es wird dabei „Volkswirtschaft für Jedermann“ von Kapet, in freier deutscher Bearbeitung herausgegeben von Mayer, zu Grunde gelegt. Bereits sind von diesem Werke 900 Exemplare versendet worden.

Nach der Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868, welche mit dem 1. Jan. 1872 auch für das Königreich Württemberg in Kraft tritt, wird das Grammgewicht statt des bisherigen Medizinalgewichts eingeführt, und dürfen in Gemäßheit dieser Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 1. Jan. 1872 an in den Apotheken nur die genannten Maaße und Gemichte in Anwendung kommen.

§ Stuttgart, 19. November 1871. I. Oeffentlicher Vortrag im großen Saale des Königsbaues; Baurath Sonne, Professor an der k. polytechnischen Schule spricht über die Eisenbahnen im Kriege.

Wie führt ich sie fröhlich gestern hinaus; heut bring ich sie wund vom harten Strauß!

Ich schauze stolzer, brause wie im Flug, bring ich als Sieger, die zum Kampf ich trug.

An diese Verse, mit denen beim Friedensfest der Eingang des Bahnhofes von Stuttgart geziert war, anknüpfend, erinnerte der Redner, daß vor 12 Jahren erstmals, im italienischen Kriege, von französischer Seite die Eisenbahn zum Truppen-Transporte benützt worden. 10 Züge täglich auf der Paris-Mittelmeerbahn beförderten 8400 Mann und 500 Pferde und Wagen; an einem Tage brachte man die Leistung auf 12,000 Mann. Der Eisenbahntransport ergab eine solche Beschleunigung im Vergleiche mit dem Fußmarsch. Bedeutender war die Verwendung der Eisenbahnen im nordamerikanischen Kriege; hier wurden erstmals große Kämpfe um den Besitz von Eisenbahn-Linien geführt; hier trat zum ersten Male eine militärisch organisierte Verwaltung der Eisenbahnen in's Leben; von dem Eisenbahncorps wurden 700 Meilen Bahnen zeitweilig außer Betrieb gesetzt und wurden 150 Meilen Bahn, zum Theil 3 mal, zerstört und wiederhergestellt. Im Kriege gegen Oesterreich kamen die Eisenbahnen zu ausgedehnter Anwendung; in letzterem Kriege war der erste Feldpostdienst organisiert. Weit glänzender aber als alle früheren Kriege ließ der große Krieg von 1870/71 den Nutzen der Eisenbahnen hervortreten. Binnen 13 Tagen war es möglich den strategischen Aufmarsch von 500,000 Mann zu vollenden, täglich wurden mehr als 40,000 Mann befördert; ein Armeecorps erforderte 100 Züge à 100 Wägen, auf eingleisigen Bahnen wurden vielsach 14, auf zweigleisigen Bahnen 18 Züge täglich ausgeführt. 5 Hauptbahnen, darunter 3 in

besonderem Grade, konnten verwendet werden. Mit dem Beginne des Krieges traten 4 preussische und 1 bayrisches Eisenbahncorps in Thätigkeit; im Laufe des Krieges wurden noch zwei weitere Corps organisiert. Bald nach den Schlachten von Metz traf der erste deutsche Bahnzug vor Nancy ein. Umgehungs-Bahnen wurden gebaut bei Pont à Mousson, bei Nanteuil; die 1 1/2 Meilen lange Bahn nach Germersheim wurde binnen 12 Tagen hergestellt. Mehr als ein Eisenbahnbeamter starb den Tod fürs Vaterland; ein solcher fiel, als er die zum 22. Mal von Francireurs beschädigte Bahn besichtigte.
(Schluß folgt.)

A u s l a n d.

Auch der „Siecle“ ist unzufrieden über die Art und Weise, wie man in Algerien die einwandernden Elsaß-Lothringer behandelt: „Arbeiter, die ihre Familie mit sich führen, sind in Algerien angekommen, wo sie Hilfe und Schutz zu finden glaubten. Ihr Irrthum war groß. Die Regierung, nachdem sie die ersten in einem Fort concentrirt hatte, fand, daß die Kosten dieser Gastfreundschaft das Maaß ihrer Kräfte noch überstiegen, und heute hält sie es nicht mehr der Mühe werth, sich um die Unglücklichen zu kümmern, die jedes Schiff bringt.“

„Mit Recht oder Unrecht, Elsaßer und Lothringer haben aufrichtig geglaubt, daß Frankreich ihnen zu Hilfe komme und ihnen Algerien als Zufluchtsort anbiete. Sie verlassen die Heimath vertrauensvoll und finden in einem ungaslichen Lande nichts als Elend. Genug des Betruges, genug der Opfer.“

Miszellen.

Ein Preshang.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.
(Fortsetzung.)

Mehrere Tage vergingen, ehe er seine volle Besinnung wieder erhielt. Wohl kam es ihm so vor, als ob er aus dem Boote auf ein großes Schiff hinauf gewunden würde, wohl erinnerte er sich später dunkel, daß ihm jemand den Puls fühlte und daß er verbunden wurde und Arznei erhielt, aber zum eigentlichen Bewußtsein kam er erst nach Verlauf von fast einer ganzen Woche, als er die Bewegung des Schiffes fühlte, das von günstigem Winde getrieben, in steter Richtung die Wellen durchschnitt. Er fand sich nun, wie er die Augen aufschlug, in einer Hängematte, mitten unter andern Vurschen, die, ohne Zweifel gleich ihm eingekerkert und mißhandelt, ebenfalls ihrer Wiedergenesung entgegen gingen, und — nun war ihm auf einmal Alles klar! Man hatte ihn gepreßt, und unter einem schutigen Vorwand gemaltam auf den Royal Wilhelm geschleppt! Wuth und Verzweiflung bemächtigten sich seiner, als er seines armen, verlassenem Weibes gedachte, und er fluchte dem Elenden, der auf solch' schändliche Art seine Rache zu fühlen versucht hatte; aber bald siegte der Verstand und die Ueberlegung über den Zorn und die Leidenschaft, und er beschloß, wenn seine Beschwerde über seine widerrechtliche Gefangennahme nichts hülfte, sich mit Selbst-



überwindung in das Unvermeidliche zu fügen, da er nur auf diesem Wege hoffen konnte, sich bei seinen Oberen in Gunst zu setzen und so seine Freiheit wenigstens nach der ersten Kreuzfahrt wieder zu erlangen.

„Mag kommen, was da will,“ sagte er mit entschlossener Stimme vor sich hin, „ich will meine Schuldigkeit wie ein Mann thun.“

„So ist's recht, mein Junge,“ erwiderte eine Stimme hart neben seiner Hängematte, und wie William sein Gesicht wandte, so sah er einen Mann von behäbigem und gutmüthigem Gesichtsausdruck zur Seite stehen, der offenbar — sein ganzes Benehmen zeigte dies — kein anderer sein konnte, als der Schiffsarzt. „Das ist die richtige Weise,“ ruhr der Doktor fort, wie man das Mißgeschick trägt. Bleib' nur ruhig, mein Bursch, ich kenne dich besser, als du glaubst, denn während deinen Fieberträumen hast du deine ganze Lebensgeschichte erzählt, und ich weiß also wohl, welches Unrecht dir geschehen ist; allein dein eigener Verstand muß dir sagen, daß in der Hauptsache jetzt nichts geändert werden kann, und somit thust du am klügsten, dich als ein Mann zu fügen. Ich beklage dich von Herzen, mein Junge, und werde dir beistehen, wo ich kann, aber mehr als einige Erleichterung in deinem Dienste vermag ich dir nicht zu versprechen.“

William Helmstädt fühlte sich durch diese freundliche Zusprache sichtlich erleichtert, obgleich das, was er nebenbei vom Arzte erfuhr, nicht eben besonders tröstlich lautete. Das Schiff, auf dem er sich befand, war nämlich wirklich, wie er geahnt hatte, der Royal Wilhelm, eine große Fregatte von achtundvierzig Kanonen, welche dazu bestimmt war, eine ziemliche Anzahl von Handelsschiffen nach Ostindien zu geleiten, und somit lag eine lang andauernde Seefahrt in Aussicht, so daß an eine Heimkehr möglicherweise vor Jahren nicht zu denken war. Dagegen aber versprach der Doktor, es dem jungen Manne möglich zu machen, seiner Frau Nachricht von sich zukommen zu lassen und bei der nächsten Gelegenheit einen Brief an sie zu besördern.

„Nur Muth gefaßt, junger Mann“, sagte zum Schluß ihrer Unterredung der Schiffsarzt, „bedenke, daß andere schon in viel größere Widerwärtigkeiten gerathen sind und doch am Ende siegreich daraus hervorgingen. Du hast den Eindruck auf mich gemacht, als wärest du ein wackerer und nicht ungebildeter Mensch, und ich werde suchen, den Kapitän zu deinen Gunsten zu stimmen. Nimm dich aber in Acht, dem Charles Meinroth mit zu viel Haß entgegen zu treten, denn derselbe hat bei den Offizieren einen Stein im Bret und du weißt, daß ein Hochbootsmannsgelüfte auf einem Kriegsschiff keine so gar unbedeutende Person ist. In einigen Tagen hoffe ich, dich vollends so weit hergestellt zu haben, daß du Dienste thun kannst, und dann rege dich und bringe deine guten Vorsätze in Ausführung.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Segen des Goldregens, womit Deutschland beglückt wurde, enthält die Berliner Volkszeitung einen sehr verständigen Artikel, dem wir die folgenden Stellen entnehmen: Was auf den Goldregen folgte der aus Mexiko und Peru einst in Spanien niederfiel, ist allbekannt. Er hat die wirkliche Quelle des Wohlstandes die Arbeit ruiniert und den Schein des Wohlstandes an dessen Stelle gesetzt, der in Abenteuer und Spekulation seinen Ausdruck findet. Ein volles Gegenstück hierzu lieferte die neuere Zeit in der Entdeckung der Goldfelder Australiens. England hat nicht die Goldfelder für den Staat konfisziert und für das Mutterland in Anspruch genommen, sondern die Goldgräber aus aller Welt frei zugelassen, um sich Reichthümer aus der Erde zu holen. Die englische Nation hat sich nur bemüht, für die im Golde wühlenden Gräber zu arbeiten, und sie hat für diese Arbeiten die Goldernthe gehabt. Spanien, welches vor lauter Goldregen verarmte und England, welches durch Arbeit reicher wurde, sind in der That ein treffendes Beispiel der Belehrung. Es erweisen diese Thatsachen, daß Gold ohne Arbeit ein zweifelhafter Segen und Arbeit allein die Quelle des Wohlstandes und die Grundlage des wahren Segens ist. Obwohl nun bei uns der vielgerühmte Goldstrom keineswegs in den Schoß des Volkes hineinfließt, sehen wir doch bereits überraschende Spuren desselben, die uns viel zu denken aufgeben. Es ist eine Thatsache, daß der Zinsfuß bei uns durchaus nicht billiger geworden ist, wie man doch annehmen sollte, wenn wir heidenmäßig viel Geld haben und noch heidenmäßig mehr bekommen. Aber die Arbeit ist theurer geworden und die Arbeitszeit wird nach Kräften abgekürzt. Dem äußerlichen Anschein nach soll dies zwar eine bloße Folge sozialistischer Agitation sein; allein bei unserer Betrachtung liegt es in der Natur der Dinge, daß diese Erscheinungen eine leise Folge des „beglückenden Goldzuflusses“ sind. Es ist ja selbstverständlich, daß wo Gold ohne Arbeit einem Lande zufließt, das Gold billig und die Arbeit theuer werden muß. — Während auf der Einen Seite der Arbeitslohn steigt und die Arbeitszeit verringert wird, so daß der solide Unternehmer eines Geschäftes kaum weiß, wie er unter solchen Umständen auf dem fremden Markte konkurriren soll mit ausländischen Geschäften, wo die Arbeit noch billig ist, jagt die Gründer-Begeisterung nach dem leichten Gewinn ohne Arbeit und verwandelt jedes gesunde Geschäft in ein Aktien-Unternehmen, dessen Dividenden nach spekulativen Illusionen ausgerechnet werden. Wenn es wahr ist, daß wirkliches Wohlergehen nur mit Fleiß und in der Arbeitszeit eines Volkes wurzelt, so ist gegenwärtig der Goldzufluß, welcher Grünbergeschäfte auf der einen und Vertheuerung der Arbeit und Abkürzung derselben auf der andern Seite zu Wege bringt, ein Merkmal, daß wir nur im Schein des Wohlergehens leben, welchem gar bald die unerfreulichste Enttäuschung auf dem Fuße folgt.

(Conservirung des Fleisches.)

Die einfachste Methode, Fleisch in frischem Zustande lange zu erhalten, ist, dasselbe in luftdicht geschlossenen Fäßchen, nur mit Salz bestreut, aufzubewahren. Man legt schöne, reine Fleischstücke von frisch geschlachteten Thieren (natürlich ohne Knochen) nach gehörigem Einsalzen in den hiezu bestimmten Gefäßen reihenweise dicht aneinander, daß kein leerer Raum, weder zwischen den Fleischstücken noch oben bleibt; man schließt sodann das Fäßchen und bewahrt es im Keller. Nur soll beobachtet werden, daß man die Lage des Fäßchens im Anfange täglich und späterhin alle zwei, drei Tage etwas verändert. Besonders frischer Speck und Schweinefleisch conserviren sich auf diese Art vortreflich. Man kann Fleisch von Schweinen, welche zum Beispiel zu Weihnachten geschlachtet wurden, noch im August in vollkommen frischem, delikatem Zustande genießen. Das Aussehen des Fleisches ist frisch und rein weiß, der Geschmack vollkommen gut, ohne irgend einen üblen Beigeschmack. Wird das Fäßchen jedoch einmal zum Gebrauche geöffnet, so hält sich das Fleisch nicht mehr lange gut und soll deshalb schnell verbraucht werden, da man beim Deffnen den Zutritt der Luft nicht gänzlich vermeiden kann. Man soll daher die Größe der Gefäße dem Bedarfe des Haushaltes, für welchen der Inhalt bestimmt ist, genau anpassen. Dieses Verfahren, welches die einfachste Hausfrau begreift, hat sich in Oberösterreich seit einigen Jahren sehr verbreitet.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart.

a. d. Wochenmarkt am 14. November:

| | |
|-------------------------------------|---------------|
| 1 Pf. Butter | 34 fr. |
| 1 Pf. Rindschmalz | 36 fr. |
| 1 Pf. Schweineschmalz | 28 fr. |
| 1 Maas Milch | 8 fr. |
| 2 Eier für | 4 fr. |
| 1 Pf. Mehl No. 1 | 8 fr. |
| 1 Gans | 1 fl. 48 fr. |
| 1 Ente | 48 fr. |
| 1 Huhn | 42 fr. |
| 1 Pf. Erbsen (36 Pf. = 1 Sri.) | 6 fr. |
| 1 Pf. Linsen (36 Pf. = 1 Sri.) | 7 fr. |
| 1 Pf. Weiskorn (32 Pf. = 1 Sri.) | 6 fr. |
| 1 Pf. Wicken (36 Pf. = 1 Sri.) | 5 fr. |
| 1 Ctr. Kartoffeln (40 Pf. = 1 Sri.) | 1 fl. 54 fr. |
| 1 Pf. Mastochsenfleisch ohne Zug. | 24 fr. |
| mit 1/10 Zugabe | 20 fr. |
| 1 Pf. Schweinefleisch ohne Zug. | 23 fr. |
| mit 1/10 Zugabe | 21 fr. |
| 1 Pf. Kalbfleisch ohne Zugabe | 22 fr. |
| mit 1/10 Zugabe | 20 fr. |
| 6 Pf. Kernbrod | 32 fr. |
| 6 Pf. Schwarzbrod | 30 fr. |
| 1 Br. Wecken wiegen | 6 1/2 Loth. |
| 1 Ctr. Heu | 2 fl. 6 fr. |
| 1 Ctr. Stroh | 1 fl. 30 fr. |
| 1 Bund = 20 Pf. | 18 fr. |
| 1 Kl. Buchenholz | 29 fl. — fr. |
| 1 Kl. Birkenholz | 25 fl. — fr. |
| 1 Kl. Tannenholz | 16 fl. 30 fr. |

